

195, a. Warnung vor Aufruhr.

Obrigkeit ändern und Obrigkeit bessern sind zwei verschiedene Dinge, die so weit voneinander als Himmel und Erde. Ändern mag leichtlich geschehen; bessern ist mißlich und gefährlich, es stehet allein in Gottes Hand und Willen. Der tolle Pöbel krieget dann Hummeln für Fliegen und zuletzt Hornissen für Hummeln. Und wie die Frösche vorzeiten auch nicht mochten den Klotz zum Herrn leiden, kriegten sie den Storch dafür, der sie auf die Köpfe hackte und fraß. — So ja Unrecht soll gelitten sein, so ist zu erwählen von der Obrigkeit zu leiden, denn daß die Obrigkeit von den Unterthanen leide. Denn der Pöbel hat und weiß kein Maß, es steckt in einem jeglichen mehr denn fünf Tyrannen. Nun ist's besser, von einem Tyrannen Unrecht leiden denn von unzähligen Tyrannen d. i. dem Pöbel.

195, b. Empörung und Bürgerkrieg.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst befreien,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

5 Weh, wenn sich in dem Schoß der Städte

Der Feuertunder still gehäuft,
Das Volk, zerreißend seine Kette,
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocke Strängen

10 Der Aufruhr, daß sie heulend schallt

Und, nur geweiht zu Friedensklängen,
Die Losung anstimmt zur Gewalt.
Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,
Der ruhige Bürger greift zur Wehr.

15 Die Straßen füllen sich, die Hallen,

Und Würgerbanden ziehn umher.
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen

20 Zerreißen sie des Feindes Herz.

Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Sagen;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.

25 Gefährlich ist's, den Keu zu wecken,

Verderblich ist des Tigers Jahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.